



HELGA ESSERT-LEHN

Teresa von Jesus (von Ávila) und Teresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein)

Das Gemälde zeigt die Begegnung zweier außerordentlicher Frauengestalten mit jüdischen Wurzeln, die beide dem Teresianischen Karmel angehörten: Teresa von Jesus (1515–1582) und Teresia Benedicta vom Kreuz (1891–1942).

Teresa ist im Bild dargestellt mit der Schreibfeder, was auf ihre vielen Schriften hinweist, in denen sie von der Freundschaft des Menschen mit Jesus spricht, wie er ihr aus den Evangelien bekannt und in persönlicher Erfahrung begegnet ist. Sie setzte sich für ein an dieser Freundschaft orientiertes Menschen- und Gottesbild ein, das sie in den neu entstehenden Klöstern für Frauen (1562) und Männer (1568 mit Johannes vom Kreuz) eingeführt hat. Es stand ganz im Gegensatz zum damaligen geistlosen Rigorismus mit seinen extremen Bußübungen, durch die man sich Gottes Gunst zu verdienen hoffte. Schwerpunkt ihres neuen Ordensideals war das innere Beten: die Freundschaft mit dem menschengewordenen Gott, die den Menschen allmählich umwandelt.

Die Philosophin und Agnostikerin Edith Stein ist durch die Lektüre der Selbstbiographie Teresas, die sie sich Ende Mai 1921 aus der Reinach'schen Bibliothek in Göttingen ausgesucht hat, zur Entscheidung





gekommen, sich in der katholischen Kirche taufen zu lassen (1. Januar 1922). Sie hält den Davidstern und die Bibel in der Hand zum Zeichen für die Versöhnung des jüdischen und christlichen Glaubens, wie sie das nach ihrer Konversion vorbildlich gelebt hat. Die den Betrachter auffordernd anblickende Taube ist das Symbol dafür. Der Eintritt Edith Steins in Teresas Orden am 14. Oktober 1933 in Köln ist eine logische Konsequenz aus der Begegnung mit ihr in der Autobiographie, in der Teresa die den Menschen umwandelnde Kraft der Freundschaft mit dem menschgewordenen Gott (inneres Beten) beschreibt, jene »Kraft, die nicht die meine ist«, die Edith Stein schon vor ihrer Konversion beschreibt und selbst verspürt hat (ESGA 6,73).

